

Germannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Preis:
außer dem Sonntags- und
Feiertags-Blatt.
Rohr für halbes Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
Der Herr...
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Gep., V. Gietlaplag 1;
für Wien bei Ann.-Bür.:
A. Oepelk, Stubenbastei
2, Rotter & Co., L. Heimer-
gasse 13, B. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Mail und
Paris, Adolph Steiner, Ann.-
Gep. Hamburg.
Der Herr...
Steinhausen'schen Buch-
druckerei...
7 fl., das 2. Mal 6 fl., das
3. Mal 5 fl., 2. W., egl. des
Stempelgebühre 2 1/2 fl.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hecker's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Heber's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Roos bei Herrn Adolf... Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in... bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in... bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heisterleh Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woleibit die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 49. Hermannstadt, Dienstag am 27. Februar 1877. 91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die

Germannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzufendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat März 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. mit Zustellung ins Haus
2 fl. 50 kr. Für März bis Ende Mai 3 fl. 50 kr.

Redaction und Verlag
der „Germannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Februar.
Der „Budapester Correspondenz“ wird aus Wien unterm 23. d. berichtet: Die Minister Tisza und Szell sind heute 2 Uhr Nachmittags hier angekommen. Ministerpräsident Tisza wurde um 4 Uhr von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen. Eine gemeinsame Minister-Conferenz findet erst morgen Nachmittags statt.
In Folge des Beschlusses der österreichischen verfassungstreuen Partei, welcher die Zusammenstellung des Generalrathes für nicht unannehmbar, aber die Ernennung der Vice-Gouverneure als offene Frage erklärt, hängt alles Weitere nunmehr von dem Entschlusse der österreichischen Regierung ab, welche jedoch hierüber Berathung hält.
Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die Parteiverhältnisse des deutschen Reichs und hebt die Stärkung der conservativen Parteien hervor. Das Blatt schreibt: Das Streben aller besonnenen Elemente innerhalb der conservativen und liberalen Parteien muß mehr als je auf die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit gerichtet sein, welche aus der Vereinigung aller reichsfreundlichen Kräfte die Macht schöpft, die gegen die Reichseinheit und die Ordnungen des Staates und der Gesellschaft gerichteten Bestrebungen erfolgreich zu bekämpfen und die Zukunft in eine heilbringende Entwicklung auf allen Gebieten des staatlichen Lebens zu stärken. Die „Provinzial-Correspondenz“ hofft, daß es gelingen werde, die Arbeiten des Landtages am 3. März zu schließen.
In der französischen Kammer verlangt der Justizminister die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's wegen verschiebener Artikel, welche die Republik angegriffen; der Antrag wurde an das Bureau gewiesen. — Der Antrag Lajant (Linke), die Militärdienstzeit auf drei Jahre herabzusetzen, wurde ungeachtet der Opposition des Ministerpräsidenten in Erwägung gezogen.
Italien hat keine „allerneueste Sensation!“ Mit derselben Fügigkeit, welche die Türkei im Wechseln der Sultane und Begiere auszeichnet, producirt das gelobte Land der Kunst und Maccaronis die Scandalproceß. Jedes Genre ist vertreten, nur nicht d's langweilige. Die Affaire Luciani, der Proceß wegen Fälschung königlicher Wechsel, die Angelegenheit des Ministers Nicotera gegen die „Gazetta d'Italia“ sind noch im frischesten Andenken, und bereits kommt der italienische Justizminister und muß der Kammer ein Gesuch des königlichen Staatsanwaltes zu Rom vorlegen, in welchem dieser um die Erlaubnis nachsucht, gegen den Deputirten des ersten Wahlkreises zu Livorno eine gerichtliche Untersuchung anzuweisen. Der Deputirte heißt Carlo Meyer, die gegen ihn

eingeleitete Klage lautet auf Ehebruch. Die Affaire macht um so mehr Aufsehen, als die Kammerbureau's bis jetzt noch wenig geneigt sind, auf die Forderung des Justizministers eingzugeben, gerade als ob der Ehebruch in Italien ein politisches Verbrechen ist.
Alle Präliminar-Bestimmungen zur Regelung der künftigen Conclaven wurden festgesetzt und dem Papste vorgelegt. Diese Bestimmungen betreffen nicht das Wesen des Conclaves, modificiren aber die Ceremonie vor dem Zusammentritt desselben.
Bourle, in der Sitzung des britischen Unterhauses vom 22. d. die Anfrage „Holland's beantwortend, sagt, er habe ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, welches die Nachricht der „Times“ über die Ernennung Scheitel Paschas zum Corpscommandanten als erfunden bezeichnet. Die Opposition stimmte zu, die Berathung bis Freitag zu vertagen. — Im Oberhause antwortete Beaconsfield auf Rosebery's Anfrage, er hoffe, die Conulate in der Türkei demnächst vermehren zu können. Derby beantwortete die in der Dienstags-Sitzung gestellte Anfrage des Herzogs von Argyll dahin: die fragliche Depesche sei eine Dankantwort der Pforte auf die Glückwünsche zur Ernennung Midhat's zum Großvezir gewesen.
Die Debatte über die orientalische Frage im Unterhause wurde vertagt. Beaconsfield erklärt, er vertraue auf die Einsicht der Pforte, sowie der Mächte und hoffe auf die Erhaltung des Friedens. — „Standard“, „Morning Post“, „Daily Telegraph“ und „Morning Advertiser“ besprechen die deutsche Thronrede in sehr günstigem Sinne; sie glauben, die Worte des Kaisers werden allgemeine Befriedigung hervorrufen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens neu beleben.
Auf Anordnung des britischen auswärtigen Amtes ist die englische Kriegschaluppe „Daring“ am 19. Januar von Panama nach Realjo in Nicaragua gesegelt, um dort Genugthuung für die an dem Deutschen Eisenstich verübte Gewaltthat zu erlangen. In Ermangelung eines eigenen zur Verfügung stehenden Schiffes hatte die deutsche Regierung, wie die „Kön. Ztg.“ erfährt, Englands Unterstützung nachgesucht, welche das auswärtige Amt sofort leistete.
Rumänien hat die Armeereduction beschlossen, um damit seine Neutralität zu bekunden.
In der serbischen Skupshtina wird eine interessante Interpellation vorbereitet. Man will die Regierung fragen, wie sie denn den ungleichen Kampf mit der Türkei habe aufnehmen können, ohne sich vorher der Unterstützung wenigstens einer Großmacht versichert zu haben? Die Interpellation zielt offenbar darauf ab, Aufklärungen über die Natur der Beziehungen zwischen Serbien und Rußland und über die Orient-Politik des Petersburger Cabinets zu erlangen. Der Ausfall der Gesamt-mehrheit ist vorwiegend oppositionell. — Laut Erlaß der Belgrader Stadt-präfectur werden sämtliche Freiwilligen der aufgelösten Corps aufseher, binnen drei Tagen eine bürgerliche Beschäftigung nachzuweisen, oder Belgrad zu verlassen. — Das Ministerium annullirte die socialistischen Wahlen in Jagodina.
Aus Konstantinopel wird dem „National“ von seinem Special-correspondenten telegraphirt, daß, wenn Rußland den gegenwärtigen Zustand bis Mai ansprechen würde, die Türkei gezwungen wäre, selbst los-zuschlagen. In diesem Falle sei die Zurückberufung Midhat's gewiß. Der Brief Midhat's sei echt und das Original desselben im Besitze Mahmut Damat Pascha's. Die Rüstungen Oesterreich-Ungarns in Dalmatien haben in den officiellen Kreisen zu Konstantinopel einige Aufregung hervorgerufen. Ebdem Pascha bleibt vorläufig Großvezir.

Vom Krieg in Sicht.

Briefe von nach Kischeneff gereisten russischen Freiwilligen berichten, daß dieselben dort sehr schlecht aufgenommen werden. Der Großfürst Nicolaus Nikolajewitsch will dieselben nicht in der Armee behalten, denn seiner Aussage nach wären sie Communisten und deren Platz sei in Sibirien, nicht aber in den Reihen seines Heeres.
Aus Jassy wird den polnischen Blättern gemeldet, daß dort bereits der russische General Kantakusin und der Oberst Ismailoff eingetroffen sind und gegenwärtig die rumänischen Eisenbahnen von Ungheny bis Turn-Severin inspiziren.
Berichten aus Rußisch-Polen zufolge müssen die dortigen Regimenter, welche nach dem Kaukasus marschbereit sind, wegen Verkehrsstörung zurückbleiben. Aus demselben Grunde können auch die nach Rußisch-Polen bestimmten Truppen aus dem Innern Rußlands und die via Sjaszlowa dieser Tage in Rußisch-Polen angelangten Ausrüstungs-Gegenstände für die Südarmeree nicht befördert werden.
Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht über den Effectivstand der russischen mobilen Armee in Transkaukasien die nachfolgende Zusammenstellung:
Von den für Transkaukasien mobilisirten Divisionen formiren nur die kaukasische Grenadiere, die 39. Infanterie- und die kaukasische Cavallerie (Dragoner) Division mit den zugehörigen Artillerien ein Armeecorps. Die übrigen Truppen dieser Armee, und zwar die 19. und 41. Infanterie-Division, die kaukasische Schützenbrigade, die combinirte Kosaken-Division (bestehend aus 1 Terzel- und 3 Kuban-Kosaken-Reiter-Regimentern), die sonstigen Kosaken-Regimenter, die technischen Truppen und der Belagerungs-park stehen in keinem Corpsverbande, sondern sind dem Armeecommando direct untergeordnet. Trotz der gleichen Anzahl der Divisionen besteht zwischen dem Corps der transkaukasischen und jenen der Südarmeree insofern ein Unterschied, als die kaukasischen Infanterie-Regimenter auf den Stand von 4 Bataillonen formirt sind, während alle übrigen Armeeznfanterie-Regimenter (die mobilisirten nicht ausgenommen) noch die alte Formation zu 3 Bataillonen haben. Dieses Corps zählt 32 Bataillone, 16 Escadronen und 12 Batterien mit einem Gesamtstande von 44,000 Mann, darunter 39,000 Combatanten, und zwar 35,000 Mann Infanterie, 2200 reguläre Reiter und 2000 Feldartilleristen mit 96 Geschützen. Die gesammte mobile Armee in Transkaukasien zählt 68 Bataillone, 16 Escadronen, 66 Sotnien Kosaken, 35 Feldbatterien, 3 Sappeur-Bataillone und einen Belagerungspark mit einem Combatantenstande von 95,000 Mann, und zwar 74,800 Mann Infanterie, 2200 reguläre Reiter, 7000 Kosaken 6000 Artilleristen (280 Feldgeschütze) und 5000 Mann technische Truppen und Belagerungs-Artillerie. Der Gesamtstand beträgt 115,000 Mann. Dazu kommen noch für den Fall eines defensiven Verhaltens 4 bis 5000 Mann Festungstruppen.
In einer Note, welche diesem Tableau folgt, sucht die „Pol. Corr.“ die Behauptung, daß unsere Zusammenstellung der russischen mobilisirten Streitkräfte vom 3. December v. J. bereits jene Daten enthielt, welche die „Pol. Corr.“ von angeblich kompetenter Seite gestern veröffentlichte, dadurch zu widerlegen, daß sie ihre obige Zusammenstellung mit jener vom 3. December der „Neuen Freien Presse“ vergleicht und zu dem Resultate gelangt, daß wir von drei Monaten die russisch-Kaukasus-Armee doppelt so stark angaben, als sie heute ist. Hiezu wollen wir nur bemerken, daß unser Tableau vom 3. December alle im Bereiche des Militärbezirktes Kaukasien dislocirten Truppen enthielt, während die Zusammenstellung der „Pol. Corr.“ nur von den Truppen in Transkaukasien spricht. Was die Südarmeree anbelangt, so sollen deren Infanterie-Regimenter nach der russischen Heeres-Organisation, ebenso wie überhaupt alle Infanterie-Regimenter selbst in unserer Zeit unter Umständen weit mehr sittlicher Muth dazu, ein Duell auszusuchen als sich dem Herausforderer zu stellen, weil man sich durch Zurückweisung der Forderung dem, wie man vielfach glaubt, entehrenden Vorwurf der Feigheit aussetzt.
Selbst einer oberflächlichen Betrachtung der Verhältnisse kann es nicht entgehen, daß bei dem heutigen Stande der Strafgesetzgebung einverleitet und den herrschenden Gebrechen des Militärstandes andererseits die Glieder dieses Standes sich unverschuldet in einem Dilemma, d. h. vor zwei Uebel gestellt finden, von denen sie in den meisten Fällen als das ihnen kleinere erscheinende Uebel das Duell wählen.
§. 437 des Strafgesetzes für unsere gemeinsame Armee erklärt den Streit mit tödtlichen Waffen für das Verbrechen des Zweikampfes und belegt nicht nur den Herausforderer und Geforderten, sondern auch die Secundanten, mit Kerkerstrafen, während die neuesten Strafgesetze die Straflosigkeit der Letzteren deshalb anerkennen, weil sie die Wirkungen eines Uebels beschränken, welches auch ohne sie entziehen würde.
Doch nicht die Blutrache, nicht der Zweikampf, so klar sie auch die Anschauungen unserer Zeit über Recht und Sitte nach einer gewissen Richtung hin veranschaulichen, so verwandt sie ihrer innern Natur nach als Einzelkrieg mit dem Völkerkrieg auch sein mögen, können uns heute beschäftigen.
Unser Thema ist der Krieg, jenes großartige Phänomen, welches mit elementarer Gewalt seit Jahrtausenden über die ganze Erde dahinstreift, welches Weltreiche in Trümmer legt und Staaten bauen hilft, welches eine Welt der Cultur vernichtet, die Keime einer neuen Gesittung in seinem Schoße birgt; das Phänomen, in dessen Verlauf sich die herrlichsten Thaten des Opfermuthes, der Rechts-, Freiheits- und Vaterlandsliebe wiederpiegeln; — die wunderbare Erscheinung, welche von Menschen gleich reinigenden Wettern im Reich der Natur als Förderer der Entwicklung, gepriesen, von Vielen als Fluch und Brandmal der Menschheit verflucht wird.
Der Krieg, sein Recht und seine Moral verdienen es wohl, daß wir ihrer Betrachtung eine kurze Abendstunde widmen in einer Zeit,

Freuilleton.

Der Krieg, sein Recht und seine Moral.

(Vortrag gehalten im Saale zum römischen Kaiser am 21. Februar 1877 von Dr. Gustav Lindner.)

Die Menschheit gleicht in den verschiedenen Augenblicken ihres geschichtlichen Fortschreitens nirgends einem zusammenhängenden klaren Strom, der mit gleicher Geschwindigkeit aller seiner Theile fließt; sie gleicht vielmehr einer Masse, deren größere Hälfte zäh und langsam fortschreitend sehr bald sich in den gewöhnlichsten Hindernissen des Lebens verfangt und dort in unthätiger Ruhe erstarrt; es ist immer nur ein dünner Stromfaden, der im Sonnenschein glänzend sich mit unbeflegelter Lebendigkeit durch die Mitte dieser trägen Schichten fortarbeiten. Erscheinungen, die im Völkerverleben aller Zeiten auf allen bisher beobachteten Culturstufen mit einer fast Grauen erregenden Regelmäßigkeit wiederkehren, sind die Blutrache, der Zweikampf und der Krieg.
Bis in die neueste Zeit hat man die Blutrache als einen Act der Barbarei und entmenschter Verworfenheit bezeichnet; erst die Wissenschaft unserer Zeit (es mag Manchem sonderbar erscheinen, daß dieß gerade im Zeitalter der Aufklärung geschah) hat einen schätzbaren Versuch zur Ehrenrettung der Blutrache gemacht.
Die Blutrache ist, wissenschaftlich gefaßt, ihrem Wesen nach ein Act der Selbsthilfe wegen eines an Blutsverwandten begangenen Mordes. Wer sie übt, vollzieht den Spruch der Bibel: „Aug um Aug, Zahn um Zahn!“ oder er steht, wenn man will, auf dem Standpunkt der Strafgesetzgebung eines Staates, welche der Theorie der materiellen Wiedervergeltung huldtigt.

So lange die staatliche Organisation ihre Aufgabe bezüglich der Herstellung und Aufrechterhaltung der Rechtsordnung noch nicht klar erfaßt oder nur unvollkommen durchgeführt hat, läßt sich der Blutrache eine rechtliche und ethische Bedeutung nicht absprechen; denn es empört das tiefinnerste Rechts- und Sittengefühl des Menschen, das Leben seiner Blutsverwandten durch Mord vernichtet zu sein und treibt ihn — zur Rache.
Die Selbsthilfe des Einzelnen erstreckt auf solcher Culturstufe die noch nicht vorhandene oder ungenügend wirkende Strafgewalt des Staates. Daß die Blutrache heute noch in Spanien, Italien, auf Corfica und bei vielen Naturvölkern vorkommt, ist ebenso bekannt, als es außer Zweifel steht, daß dieselbe in unserer Zeit neben dem Bestande einer entwickelten Strafgesetzgebung und geregelten Justiz, welche jeden Bruch der Rechtsordnung nach dem Rechte des Staates strafen, als der vollkommen unhaltbare Rest rückständiger Culturstufen erscheint.
Wir mögen es beklagen, daß selbst die vorgeschrittene Cultur unserer Zeit noch nicht vermögend war, diesen „Rest der Barbarei“ zu tilgen; aber sein Vorhandensein mahnt uns eindringlich genug an die vielvertraute Wahrheit, daß die Cultur, wenn überhaupt, nur sehr langsam fortschreitet.
Eine andere Erscheinung, die sich noch allgemeiner und hartnäckiger bis auf unsere Zeit vererbt hat, ist der Zweikampf, (das Duell).
Alle gelehrten Abhandlungen über das Duell, alles Moralpredigen, alle Strafgesetze waren nicht im Stande, diese Sitte (oder wie Viele meinen), diese Unsitte auszurotten; der Sinnese darauf, daß eine wirklich besetzte Ehre durch die Gewalt der Waffen nicht wieder rein gewonnen werden könne und das oft gebrauchte Argument: das Duell werde dann zum entfechtlichsten Vorbild, wenn der Beleidigte durch die Kraft oder Waffenfertigkeit des Beleidigers überwunden werde, also außer der Beschimpfung auch noch eine Körperverletzung erleide oder gar das Leben verliere, war nicht im Stande, die Ansicht namentlich gewisser Berufsstände der Gesellschaft über das Duell zu ändern. Es

fein gut und ge-
lager
Herannahen der
Lufen, als dieses
rner.
Haupt-Depot in Wien bei Bruno
Raabe, Drogant, Baderstraße, und Phil.
Köder, Wientraße; in Hermann-
stadt bei den Apothekern W. Platz
und C. Jikeli. [89] 3-12
m! 1 Rilo 36 fr.
1 „ 32 fr.
[124] 3-3
nis,
und romanischen
Agagement bei
Megay.
in Zalathna.
en liefern die
Lungen des
r-Allop.
eunfirchen.
April 1876.
fundenen, so
r-Unter-Blap“
einzulenden.
r-Ab Nr. 51.
unfirchen.
Post Maria-
r 1876.
r-2 Klischen
r-2 Klischen
abme senden
Mappes.
en seit dem
schneebergs
a, teileben
er-Allop
älscher
dieser
ungsmarte
fallen den
festlichen
strafen.
gegeben.
fl. 25 fr.
im alleini-
Neun-
-Allop ist
chmeru in
Thall-
beter;
boobeter;
beter.
mann.
sch die
wenden.
beter.

gimenter, vier Bataillone haben. Nach Versicherung der „Pol. Corr.“ haben sie jedoch nur drei Bataillone, von welcher Verichtigung wir mit Vergnügen Act nehmen, da sie wieder einmal den Beweis liefern, daß im russischen Militärsystem Manches faul ist. („N. Fr. Pr.“)

Man ist in Giorgewo der Meinung, daß die Türken Kalafat besetzen, sobald die Russen den Pruth überschreiten, aber auch serbischerseits sollen trotz friedlicher Stimmung der Bevölkerung die Rüstungen eifrig fortgesetzt werden. Von Belgrad kommende russische Officiere erzählen von bedeutenden Truppenbewegungen. Der größte Theil der Drina-Armee und Theile der serbischen Hauptarmee wurden nach dem Timof dirigirt. Viertausend Freiwillige befinden sich auf dem Marisch nach Radujevatz. In Berza-Palanka werden starke Befestigungen erbaut.

Die türkische Regierung bestellte in Amerika 620,000 Gewehre, System Henry-Martini, mit deren Transportierung bereits begonnen wurde. 62,000 Garabiner sammt 20 Millionen Patronen sind aus New-York angelangt. — Auf Wunsch Serbiens wurde zwischen Konstantinopel und Belgrad via Aegina-Deigrad eine telegraphische Verbindung hergestellt. — Mulihar Pascha soll zum Commandanten der anatolischen Armee ernannt werden.

In Betreff der türkischen Rüstungen schreibt man der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 13. d. Folgendes:

Im Arsenal zu Tophane und in Zeitim-Bucnu wird alltäglich, sogar am Freitag (dem türkischen Sonntag) und bei Nacht gearbeitet, wovon die aus den Schornsteinen sprühenden Funken und die dumpfen Schläge der wuchtigen Hämmer den besten Beweis liefern. In den drei beim Takim-Viertel gelegenen Casernen wird das Exerciren Tag für Tag, auch am Freitag fortgesetzt; große Transporte von Mänteln, Hüfen, Schuhen u. s. w., zur Bekleidung der anlangenden Mannschaft bestimmt, werden von den Lieferanten zugeführt, und laut Meldung der Blätter sind neue Bestellungen von 200,000 Henry-Martini-Gewehren und 30,000 Revolvern in Amerika gemacht. Vesten Samstag brachte ein belgisches Schiff 14 Krupp'sche Kanonen großen Calibers und bedeutende Quantitäten Munition. Die Zahl der von hier nach Varna zur Armirung der Donau-Ufer-Gegeuden abgeordneten und dort a-geschiffen Geschütze beläuft sich auf 103 Stück, sämtlich großen Calibers. Der englische Ingenieur Woods, der mit dem Legen und Inspiciren der Torpedos im Schwarzen Meere beauftragt war, ist nach Vollendung seiner Mission hierher zurückgekehrt. Torpedos werden jetzt auch hier im Arsenal zu Tophane angefertigt. Die Vanzersfregatten „Mahmudie“, „Azize“, und „Orhanie“ sind am 10. d. mit acht Bataillonen Truppen nach Varna abgegangen. Ein gestern aus Smyrna angelaufenes Bataillon wurde nach kurzer Rast auf einer Fregatte nach Batum eingeschifft, mit der Bestimmung nach Kars. Ferner sind am Samstag und Sonntag mittels Eisenbahn über Adrianopel bis Tatar-Bazardschi zwei Bataillone Infanterie nach Sophia abgeschickt worden. Die Türken sagen, dies geschehe deshalb, weil man den Friedensverhandlungen mit Serbien nicht trauen und befürchte, Rußland werde die türkische Armee längs der Donau von Sulina bis Widdin nicht angreifen, sondern ein 60- bis 70,000 Mann starkes Corps mittels der rumänischen Bahnen bis Turn-Severin befördern, gegenüber Kladova auf serbischem Gebiete eine Pontonbrücke schlagen, dieses Corps in Serbien einrücken lassen und von dort vorrückend die türkische Armee bei Nisch, die dormalen officiell 40,000 Mann stark sein soll, angreifen, um sich in den Besitz von Sophia zu setzen.

In Widdin und Umgegend befinden sich gegenwärtig 61 Bataillone, 12 Escadronen, 13 Feldbatterien concentrirt. Hieron liegen 38 Bataillone in Widdin, 5 Bataillone in Kom-Balanka, 2 in Adlis und Zajcar. Die Truppen sehen gut aus und sind durchwegs mit Martini-Gewehren bewaffnet, vorzüglich gekleidet, nur die Beschuhung ist schlecht. An der Vervollständigung der Befestigungen Widdin's müht sich Errichtung neuer Außenwerke arbeiten täglich fünftausend Mann. Gegenüber Kalafat wird eine große Sternschanze erbaut. Die Stellung bei Adlis wurde stark verhängt. Vierzig Barken sind von der Regierung theils angekauft, theils requirirt und befinden sich bei Widdin, um eventuell zum Bause einer Schiffsbrücke verwendet zu werden.

Juland.

Budapest, 24. Februar. Im Club der liberalen Partei herrschte heute Abends ob der Nachrichten aus Wien große Aufregung. Herr v. Trefort gab Mittheilung von einem an ihn gelangten Telegramme des Minister-Präsidenten, welches den Ausgang der österreichischen Minister-Conferenz meldet und hinzufügt, daß soeben das österreichische Ministerium über seine nunmehr einzunehmende Stellung conferirt. Ueber das Resultat dieser österreichischen Minister-Conferenz wußte Herr v. Trefort noch nichts mitzutheilen. In der liberalen Partei herrscht die Ansicht, daß — nachdem die Vereinbarung vorläufig doch nur zwischen den beiden Regierungen getroffen werde — eine Erklärung der österreichischen Regierung in dem Sinne, daß sie trotz des Votums der Verfassungs-Partei an der Vereinbarung festhalte und für deren Durchführung die Garantie übernehme, vollkommen genügen und daß dann der sofortigen

welche die größten Kriege, die je geführt worden, miterlebt und in der, gerührt für die nächste Zukunft, eine Welt unter den Waffen steht.

Weit wahrer als die Ansicht, welche den „Naturzustand des Menschen“ mit Bildern heiterer Unschuld und beglücklichen Lebensgenusses auszuschildern gewohnt war, zeichnet der Lieblichdichter des deutschen Volkes den Zustand des Menschen auf rückständigen Culturstufen, denen ver-wilderte Zeitalter in Manchem gleichen, mit den Worten:

Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit,
Leide bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hat im Raume stehen sich die Sassen;
Wo eines Plag nimmt, muß das Andere rücken,
Wer nicht vertrieben sein will, muß verreiben;
Da herrscht der Streit und nur die Stärke siegt!

Nach den Ideen der antiken Welt war die national-staatliche Existenz als höchste Zweckbestimmung des politischen Lebens nur möglich auf Grundlage der Gewalt einer Nation gegenüber der Anderen. Rechtslosigkeit der Fremden, Verachtung des Ausländischen, strengste Besondereit in Privatrecht, Cultur und Religion waren die natürliche Folge der feindseligen Gegenüberstellungen in dem Machtzweck jedes einzelnen Staates. Zwischen Abschließung vom Weltverkehr und Welt-erobung keine Wahl; nur darin Verschiedenheit, daß die Elemente der organisierten Macht durch die einzelnen Völker verschiedenartig erst werden als Priester-, Handels- oder Militärstaat oder als eine Vereinigung und Verschmelzung mehrerer Machtfactoren. Jedemfalls aber zeigt sich, daß das individuelle Recht vom nationalen Leben nach außen vollkommen behericht wird.

Das christliche Mittelalter erfüllen die Kämpfe zwischen Kaiser und Papst und bewirken die feste Unterscheidung des kirchlich-religiösen Lebens vom politisch-staatlichen.

Die feste Unterscheidung der persönlich unabhängigen Gewissens-freiheit und der äußeren Kirchengemeinschaft, die Unterscheidung des Wissens vom Glauben, ist das Werk der deutschen Reformation.

Wiederernennung des Cabinets Tiba kein weiteres Hinderniß mehr im Wege stehen würde, so daß dieselbe morgen — Sonntag — erfolgen und am Dienstag im Amtsblatt publicirt werden könnte. Tritt jedoch das öster-reichische Ministerium in Folge des heutigen Votums von seiner Verein-barung mit den ungarischen Regierungsmännern zurück, dann ist nach Ansicht der hiesigen maßgebenden politischen Kreise die Combination Tiba, wenigstens vorläufig, als gescheitert zu betrachten; und dann kehren die ungarischen Herren ohne weiteres wieder zurück, weil dann die österreichische Ministerkrise sofort eintritt und in diesem Falle beide Parteien vereint und gleichzeitig ihre Lösung finden müßten. Ein weiteres Nachgeben der un-garischen Minister wird hier für unmöglich gehalten.

Budapest, 25. Februar. Die nächste Sitzung des Abge-ordnetenhauses findet nicht Montag, sondern Dienstag 11 Uhr Vor-mittags statt; sie wird vom Präsidenten auf Verlangen von 20 Mit-gliedern der äußersten Linken einberufen. Eine einfache Zustift dieser Herren wurde vom Präsidenten ungenügend befunden; derselbe verlangte das persönliche Erscheinen der betreffenden Abgeordneten, um ihre An-wesenheit in Budapest zu constatiren, weil es sonst leicht vorkommen könnte, daß derlei Zustiften, im voraus unterfertigt, in den Händen irgend eines Abgeordneten zurückgelassen werden, und es dann factisch einem einzelnen Deputirten freistünde, jeden Augenblick, sobald es ihm beliebt, eine Sitzung des Hauses einberufen zu lassen. Auch gegen die Bestimmung des Tages durch die 20 Petenten verwahrte sich der Präsident, da dies ausschließlich in seine Machtspäre falle. Die Mitglieder der äußersten Linken wollen in der Dienstags-Sitzung zunächst über das Verhalten des Präsidenten Beschwerde führen, dann aber auch die Inconvenienz erörtern, daß Mi-nister, deren Demission vom Monarchen angenommen wurde, die nur noch provisorisch die laufenden Geschäfte beorgen, mit der österreichischen Regierung förmliche Verhandlungen über hochwichtige Staatsangelegenheiten führen, wozu sie nicht die Berechtigung haben.

„Hon“ constatirt, daß der alte Streit zwischen den Dealisten und dem linken Centrum wieder hervortritt und warnt die Dealisten. In diesem Streite könnten nur sie verlieren, aber auch über Ungarn Gefahr bringen.

„Magyar Allam“ wird aus Rom telegraphirt, daß Fürst Bismarck die Auslieferung Kedowtsch's urgirt habe, doch sei dieselbe im Sinne des Garantie-Vertrages verweigert worden.

„Kelet Nepe“, das Organ der Conservativen, dementirt die Nachricht des „Glenér“, wonach Sennay dem Kaiser ein Memorandum über-reicht hätte.

Wien, 24. Februar. Der confessionelle Ausschuss des Abgeordneten-hauses hat, nachdem das Herrenhaus die Ehegesetz-Novelle abgelehnt hatte, mit 15 gegen 2 Stimmen (Graf Hohenwart und Grocholst) beschlossen, die Arbeiten wieder aufzunehmen und über neue Vorschläge zur Verbesserung die Ehegesetzgebung zu beraten.

Ausland.

Berlin, 24. Februar. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht eine von 22 Reichstags-Abgeordneten unterzeichnete Aufforderung an die Abgeordneten der conservativen Richtung zur Bildung einer Fraction deutscher Conservativen.

London, 24. Februar. Die Entscheidung ist bevorstehend. Das Cabinet beräth heute die Antwort auf Gortschakoff's wiederholtes Drängen um Erklärung, ob England der Türkei passiv zusehen werde, in welchem Falle die russische Armee sofort den Pruth überschreitet. Wenn England jedoch den Vertrag von 1856 activ auszuführen be-abichtigt, dann demobilisirt Rußland sofort. Gortschakoff erwartet noch vor Montag die Antwort.

Die Nachricht, daß die Königin Victoria in diesem Jahre Baden-Baden und Koburg besuchen werde, wird officiell dementirt. — Tsch er na-jess veröffentlichte ein Schreiben, in welchem er gegenüber den Be-hauptungen des Grafen Derby im Parlamente die serbische Armee sei fast ganz aus russischen Freiwilligen zusammengesetzt gewesen, erklärt, daß die vorhanden gewesenenen Freiwilligen niemals 3000 überstiegen.

Bukarest, 23. Februar. Die Kammer-session wurde bis zum 27 März verlängert. — Der Senat votirte das Comptabilitäts-gesetz. — Die Kammer hat die Vorlage zur Abänderung des Wahlgesetzes in Betracht gezogen.

Belgrad, 24. Februar. Montag wird der Fürst die Stup-schina durch eine Thronrede eröffnen. Wie verlautet, wird sie Donner-stag geschlossen. — Advocat Spasojewick wurde wegen Hoßperraths angeklagt und verhaftet.

Konstantinopel, 24. Februar. Seit einiger Zeit treffen hier zahlreiche Ungarn und Polen ein, Erstere, um als Freiwillige in der türkischen Armee Aufnahme zu finden, Letztere aus politischen Gründen. Die Pforte hat jedoch erklärt, keine Freiwilligen in das türkische Heer aufzunehmen. Die Fremden sind in Folge dessen, obdachlos, dem Elend preisgegeben, eine Verlegenheit für die türkischen Behörden und ihren Landsleuten zur Last. Die Letzteren lassen nun eine dringende Mahnung ergehen, daß Personen, welche nicht mit genügenden Substanz-mitteln versehen sind, gegenwärtig nicht hierher kommen mögen.

Doch lassen wir für kurze Zeit einigen Dichtern und Denkern alter und neuer Zeit das Wort über den Krieg:

David sagt:
„Candida pax homines, trux decet ira feras.“ (Der glückliche Friede ziemt den Menschen, Bestien nur gräßliche Zorn.)
Plutarch bekennet sich zu der Ansicht:
„Rem saevam esse bellum, cumulumque secum trahere in-juriarum.“

Diese Stelle mag Schiller vorgeschwebt haben, als er Werner Stauffacher die Worte in den Mund legte:

Ein furchtbar Schwednis ist der Krieg,
Die Herde schlägt er und den Hirten!

Noch düsterner zeichnet Klopstock den männermordenden, länd-er-verbendenden Krieg als

„Das Menschengeheißes Brandmal alle Jahrhunderte durch, der untersten Hölle-Despotie, schrecklichstes Hohegüchler!“

Unser zu früh verstorbene geniale Dichter und Staatsmann Freiherr Josef v. Eötvös, dessen Welt- und Lebensanschauung nach seinem Leben und seinen literarischen Werken zu urtheilen, ohne Zweifel eine mehr idealistische als materialistische zu nennen ist, sagt in seinem Jahrbuchtes auf den Staat: „Die Mehrzahl der Menschen hat, um sich wohl zu fühlen, vor Allem Ruhe nöthig. Sowie die Erde auch dort, wo ein Vulkan wütheten, nachdem die gewaltsame Zer-störung aufgehört hat, grünt und blühen treibt, so die menschliche Gesellschaft. Die Arbeit des Einzelnen kann die dürre Wüste zum ebenen Boden ein Haus zu bauen, wenn nur seine Thätigkeit nicht gestört wird und er überzeugt ist, daß der Grund auf welchem seine Wohnung ruht nicht wanken wird. Zeitalter großer Ummwälzungen verhängen naturnothwendig namenloses Elend über tausend und aber tausend Einzelne; und wenn man im ersten Augenblick der erkämpften

Per a, 24. Februar. Der Sultan ist angeblich an einer Rahn-stiftel erkrankt. Thatsächlich zeigen sich bei ihm dieselben Symptome, wie bei Murad V. — Morgen findet ein Conseil wegen eventueller Verlängerung des Waffenstillstandes statt. — Edhem Paschas Stellung ist consolidirt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Februar.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter 1. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Sächsischer National-Universität c. Johann Barthens p. 1117 fl. 69 kr. und 66 fl. 67 kr. — 2. Sächsischer National-Universität c. Josef Wolf p. 1518 fl. 57 1/2 kr. — 3. Eoran Sieban c. Mandra lui Dumitru Steslea p. 1200 fl. — 4. Dnesa Nicolae c. Cirilla Nisor Iuan p. Eigenthumsrecht. — 5. Josef Nemeth c. Michael Roth und Iuan Muntean p. 1007 fl. — 6. Georg Sjobosyap c. I. Aear p. 22767 fl. 40 1/2 kr. — 7. Anna Reulan und Genosse c. Michael Reula und Genossen p. Verlassenschafts-Sperre. — 8. Josef Hain'sche Concurrenzaffäre c. Samuel Molnar p. Proceßreueuerung. — 9. Johann Baitischel c. Georg Gusch p. Paternität. — 10. „Albina“ c. Basillie Fogaburum p. 600 fl. — 11. Gustav Hammer c. Karl Reßler und Genosse p. Eigenthumsrechts-Anerkennung. — 12. Stefan Carol c. Karl Söfer p. 382 fl.

(Vorfrage für Gebildete aller Stände.) Morgen Abends 7 Uhr liest im Saale „Zum römischen Kaiser“ Doctor Decar Melyl v. Komniz über den „Wiener Börsenkrach“.

Die vierte ordentliche General-Versammlung der hiesigen Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ findet am 29. März l. J. in den Localitäten der Anstalt, 10 Uhr Vormittags statt.

(Bubenstreich.) Heute Nachts sind die Straßenlaternen in der Schwesigasse von unbekanntem Thätern eingeschlagen worden. Spricht für die Wachsamkeit der dortigen Nachtwächter, da das Zertrümmern von Glasscheiben bekanntlich Geräusch verursacht.

(Zwei Gänse) sind heute Nacht einem im Retranchement wohnenden Gerichtsvollzieher gestohlen worden.

(Wolfsjagd.) Im Klausenburger „Sport“ lesen wir: Zu Anfang dieses Monats stattete der Gemeinde Hagedorf ein Wolf einen ungeliebten Besuch ab. Niemand wagte es, sich der Bestie entgegenzustellen, endlich faßte sich der Organist ein Herz, schwang sich auf's Reß und zog mit dem Revolver in der Faust zur Verfolgung Hagedorf's aus; doch dem Streitzug wollte der Ausmarsch durchaus nicht zugehen, denn kaum gewahrte er den Wolf, als er sich bäumte, den tapferen Jäger zu Boden warf und davon rannte. Der Wolf konnte sich bei dem Anblicke dieses Unglücks einer mitleidigen Regung nicht erwehren, denn er warf dem am Boden liegenden Nimrod einen namenlosen Blick zu und zog gemächlich von dannen.

(Ein Wunderabbt.) Aus Klausenburg, schreibt man dem „N. Pester Journal“: Am 15. d. langte hier angeblich aus Vapa ein Wunderabbt an, um den sich gar bald ein Kreis von Gläubigen scharte, welche von den merkwürdigen Enthüllungen des Geistesichters hingerissen waren. Der Dtschabriter telegraphirte um Aufklärung nach Vapa und auf demselben Wege kam von dort die Kunde, daß man es mit einem Betrüger und Schwindler zu thun habe. Kärm wurde nicht geschlagen und unser Mann bligte ab. Merkwürdig bleibt es immerhin, daß — wie unser Correspondent schreibt — der Wundermann in Debreczin circa sechs Wochen weilte und dabei eine Einnahme von über tausend Gulden erzielte.

(Licht und Rothschild.) Im Feuilleton des „M. Post.“ findet man eine Correspondenz zwischen Franz Eist und dem bekannten Kunstsreunde Grafen Alexander Telcki. Einem Antwortschreiben des Grafen, welches sich in Reminiscenzen an längstvergangene Zeiten ergeht, entnehmen wir folgende Anekdote: „Und in Frankfurt, als der Jude Rothschild in seinem Banknotenbewußtsein auf seine Einladungskarten zur Soirée ohne dein Wissen die Worte setzte: „Herr Eist wird spielen“ und du darauf erwidertest: „Ja, wenn es scheitern wird“ — da kam Anleim zu dir gerannt und tat dich, du müßest spielen; als er auf deine mehrfache Weigerung bemerkte, daß er zu zahlen bereit sei und du sagtest: „Weder für's Geld noch umsonst“, da fragte er: „Warum spielen Sie denn dem Publicum für's Geld?“ — Das ist was Anderes, das Publicum zahlt und thut, was ihm beliebt. Sehen Sie, mein Herr! Fürst Egerbass verkauft auf seinen Gütern Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, aber wenn Sie vom Fürsten eine Portion Rosbitten oder Golettes verlangen, nicht wahr, Sie erhalten sie nicht? Sehen Sie, genau so ist mein Verhältnis zum Publicum; ihm spiele ich für's Geld, Ihnen unter keinen Umständen.“

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Communications-Ministers in Angelegenheit der mit 1. Juli d. J. bei sämtlichen öster-reichisch-ungarischen Bahnen ins Leben tretenden Signalisirungs-Vorschrift, wobei gleichzeitig die Endpunkte der gemeinsamen Bahnen angegeben werden.

Da von ungarländischen Gerichten häufig unfrantirte amtliche Geschäfts-Schreiben an unsere Botschaft in St. Peters-burg, sowie an unsere in Rußland befindlichen Consulate gefendet werden, wodurch diesen ungehörliche Kosten erwachsen, indem sie das mitunter sehr hoch bemessene Porto und außerdem noch Strafe zahlen müssen, so hat der Justizminister mit Erlaß vom 18. d. sämtliche Gerichts- und Bezirksgerichte beauftragt, ihm derartige amtliche Sendungen hinfert jeberzeit zu unterbreiten.

Freiheit oft nur Klagen hört; wenn das Volk, nachdem es seine Fesseln zerbrochen hat, sich nach jener Zeit zurücksehnt, in welcher es noch Fesseln trug, so dürfen wir den Grund hiervon nicht in nichts darin suchen, als ob der Mensch zur Knechtschaft geboren sei, sondern darin, daß wir, weil wir uns nur bei nützlicher Arbeit glücklich fühlen, das auch nicht entbehren können, was die Grundbedingung nützlicher Arbeit ist, nämlich die Ruhe.

Eine Zeit, in der Alles, was bestanden hat, entweder zusammen-gefallen oder erschüttert worden ist, kann zwar Großes schaffen, aber doch nicht jebiel, als zum Erlasse jener zahllosen kleinen Hoffnungen und Genüsse erforderlich ist, welche der Einzelne durch die Veränderung verloren hat.

Wer die Geschichte kennt, urtheilt anders. Er weiß, daß auch ein langer Friede nicht ohne Gefahren ist und daß die Völker wie die Wasser verjumpten wenn nichts vorhanden ist, was sie in Bewegung zu setzen vermöchte; er weiß, daß die Menschheit, ebeno wie die Natur, Stürme nöthig hat und daß es ebeno unsinnig ist, maßlose Klagen zu erheben über die rückgebliebenen theilweisen Vermüstungen, als nach einem Gewittersturm über die zerbrochenen Zweige und geknickten Blumen.

Hat doch der Sturm die Luft gereinigt, die Erde befruchtet, wurden doch als Erlaß für den umgebrochenen hohen Baum und die geknickten Blumen die Samen von tausend Bäumen, Millionen Blumen der Blig eingeschlagen, oder der unter dem Baum, in dessen Haus entwurzelt, Schatten gefunden, mag in Klagen ausbrechen über das Ereigniß, denn die Spanne Leben bietet der Hoffnung nicht genügenden Raum, um seinen Verlust wieder auszugleichen; wer aber sein geistiges Auge an der Prüfung längt entschwindender Zeitalter schärft, wird in solchen Vermüstungen nur das Pfand einer neuen schöneren Entwicklung sehen und seine Brust wird sich freudig heben gleich der des Schiffers,

— Die ungarischer Reg wegen des Be Wirtausstellung denenden Men legen, in hiesig lösung am S „Wöge sich Her und ihn auch te selben nicht den nur möglic ist, ferne die ein vermag.“

(3 n Strampfer's de Chorführer sein junge Mann be wo er in Kofist Holland als D August vorigen welcher mit seine lag. Dieser G schönsten Pläte u Gesellschaft siehe er ihm nach Bat gebelnd von des ihm zugesagten f Batavia zu folgen was aus ihm ge v. J. so rufsch an seine in Budapest Tagen traf endlic welchem er sein e hatte. Auf der B ge behandelt. K in Batavia anlan welcher nun sein e Gesellschaft, die n eine besondere t Schube des Capit zahlreichen Gästen, andere Getränke e erhielt. Da er jet Diener stand, so f 24stägigem Sclaver kommen. Rafael Holland abgehende wieder in Rotterdam engagirt wurde.

(Liebe fand am 19. d. M Abshluß. Frau G Theater zu Hambu Jahres unter dem lich 1 Alters (23 g Mann in Stuttgart Fertighülse Wagle a verliebte sich in d den schönsten Jaz Sie reisten nach der schoß auf wiederhol schüsse ab, die indeß Glauben, seine Gel Schüsse ab, die ib tödieten. Er erwa Hamburg gebracht. hatte sie einen, und Wagle entschieden n scheinlichkeft übrig, Geliebten gleichfalls und sich durch eine hergestellte Wagle e treue. Das Gericht der Tod ein vorbere bliebenen geschriebene

(Ein n März, dem Redakte buchhandlung zu G Friedrich Soret, be f staltung vor. Es f theils literarischen ponzig Goeth's mit im Druck.

— Genf, 2 Tunnelarbeiten der S Zwei Arbeiter wurde

den Stürme umbran nicht untergehn kann Was ist sie an geübende Befätigung

Der se Doch er Lorenz v. S „Der Krieg ist nicht bloß in persönl Beziehung. Wenn er und Staatsleben er reißt er unumvermeidlich sind. Es ist verge widersteht; es ist ve durch Mäßigkeit und das Wesen des was nicht abhängt, sondern aufgezungen werden

Die Frage, w trage, sieht außerhal milder große Veran Krieg nicht mit dem darf kein Staat auf alle Güter der Men senden; nicht bloß Gegenwart, sondern a

angehlich an einer Bahn... dieselben Symptome...

richtigen.

am 27. Februar... des Hermannstädter...

Stände. Morgen... Kaiser Doctor Oscar...

die Straßenlaternen in... gegen worden. Spricht...

im Retranchement... Sport lesen wir...

die Hegeldorf ein... angeht es, sich der Bestie...

von des „W. Folg.“... und dem bekannten...

da kam Anselm... auf seine mehrfache...

unfrankirte... in St. Peters...

em es seine Fesseln... der es noch Fesseln...

weder zusammen... schafften, aber...

die Veränderung... dass auch ein...

Edel befruchtet;... Baum und die...

Die in Szegedin erscheinenden „Alföldi Iparlapos“ greifen an... Stelle den Sectionsrath Emerich Németh...

(In Slaverei gerathen.) Während der Direction... Strampfers hat am Budapest Theater F. Rafael als...

(Liebestragödie.) Vor dem Hamburger Strafgerichte... fand am 19. d. M. das Drama eines exaltirten Liebespaars...

(Ein neuer Briefwechsel Goethe's.) Zum 22. März... dem Todestage Goethe's, bereitet die J. G. Cotta'sche...

Genf, 24. Februar. Das Pulver-Magazin bei den... Tunnelarbeiten der St. Gotthard-Bahn ist heute in die Luft...

Der Krieg ist Schicksal, wie des Himmels Plagen... Doch er ist gut, ist ein Gesicht wie sie!

Lorenz v. Stein sagt in seiner Lehre vom Heerwesen... Der Krieg ist das höchste Aufgebot aller Kraft eines Staates...

Die Frage, wer die furchtbare Verantwortlichkeit für den Krieg... trägt, steht überhalb des Kreises unserer Wissenschaft...

(Weinerte in Frankreich.) Bekanntlich, sagt der Siegel... haben die Weinstöcke und die Fortschritte der Reblaus...

(Ein Schriftsteller als Erfinder.) Wir lesen in... einem deutsch-amerikanischen Blatte: Der bekannte, ja berühmte...

(Frauenrache.) In Turin wurde gegen das Ende des... vorigen Jahres ein wohlhabender und bekannter Kaufmann...

(Der Rechte-Hügel-Mann der englischen... Armee.) In der „Times“ liest man: Nachdem das Ross...

(Zubuläm der Buchdruckerkunst.) Es ist be... kanntlich im Plane, im Laufe dieses Jahres das vierundertzigste...

(Brand eines Schulgebäudes.) In der New Yorker... Vorstadt St. Paul brannte das Jefferson-Schulhaus nieder...

Ein Wort zum Vortrage des Herrn Rudolph Philp über „Vegetarianismus“.

Zu den Bemerkungen über das Fleisch der Kranken und vom... Menschen unnatürlich behandelten Thiere wollen wir daran erinnern...

Wenn ferners der Vortragende von den Pilzkrankheiten der Getreide-... löhner so ganz und gar absteht, so ist das alles Andere, nur nicht objectiv...

Erwähnen wir noch das Jedem bekannte „Dampfigwerden“ des... Mehl's, denken wir an die mannigfaltigen, oft weniger sinnfälligen...

Die genannten Mängel kann man deshalb, will man nicht eigensinnig... vor der klugen Erfahrung die Augen schließen, niemals einseitig dem...

litten in sich stopfen, haben wir nur die Entgegnung, daß der Vor-... tragende erwidert die Hülfs- und Verleumdungen...

Wir enthalten uns aber einer diesbezüglichen Discussion aus der... früher angeordneten Rücksicht auf das Publicum.

Uns galt es einzig und allein vom naturwissenschaftlichen, beziehungs-... weise physiologischen Standpunkte den Beweis zu versuchen...

Das ist viel zu dürftiges Beweismaterial, um ein Publicum, bei... dem der Vortragende selbst wenig Sympathien für seinen Stoff voraus-

Vor allen Dingen war unser unmaßgeblicher Anstich noch der... Schwerpunkt der Frage — wir meinen immer den naturwissenschaftlichen...

Mühte man auf Grund beigebrachter stichhaltiger Argumente diese... Fragen bejahen, so war damit auch der Theorie der gemischten Nahrung...

Könnte nun Herr Philp trotz Mangelhaftigkeit seiner naturwissen-... schaftlichen Kenntnisse dem Drange seines Gefühls, für die verleumdete...

zu der am 4. März 1877, Nachmittags 4 Uhr, im Hörsaal Nr. 1 der... t. Rechtsakademie abzuhaltenen ordentlichen Jahres-Haupt-

Einladung

Tagessordnung: 1. Eröffnungskrede des Präsidenten. 2. Bericht... des Secretärs, beziehungsweise Jahresbericht des Ausschusses...

Aus der am 15. Februar 1877 gehaltenen Ausschuß-Sitzung des... Hermannstädter ungarischen Lesevereines.

Karl v. Kis, Vereins-Präsident. Dr. Adolf Berg, Vereins-Secretär.

Fremdenliste.

Hotel Neuhof. S. Schmidt, Postmeister, von Forumbach; Daniel... Böhm, Privatier, von Borosfalva.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Februar 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metallique, National-Anlehen, Goldrente, etc.

641/191. sz. [130] 2-3

Hirdetmény.

A Segesvárti felállítandó nagyszóruda kezelésére, magas pénzügyminisiteriumi meghagyás folytán, miután a m. é. december havában kihirdetett pályázat eredményhez nem vezetett ennél új pályázat nyitlatak.

Vállalkozni kívánók felhivatnak hogy 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatukat f. é. martius hó 19-én, déli 12 óráig, az alórt kir. bányaigazgatósághoz nyujtsák be.

A sonagyárudai rendszabályok az illető kir. pénzügyöri biztosságnál valamint ezen kir. bányaigazgatóságnál megtekinthetők.

Vállalkozni kívánók ajánlatukban határozottan jelöljék meg azon árt, melyen az ajánlatukban megnevezendő sóbánya hivatalnál, 100 kilogrammonként 6 frt. 85 kr. vett sót a nagyárudában elarusítani ajánlkoznak.

A vállalat biztosítékul 300 frt. ó. ért. állapítatik meg. — Ezen biztosítéknek 50%-a ovadékul az írásbeli ajánlathoz készpénzben vagy elfogadható érték papirokban, melyek az árfolyam szerint számítatnak, esatolandó.

Továbbá megkivántatik, hogy a vállalkozni kívánók, ajánlatukhoz az illető politikai hatóságtól erkölcsi magavisletükről és vagyoni állapotukról kitállított bizonyítványokat mellékeljenek.

Kolozsvárti, 1877. február hó 18-án.

A m. k. bányaigazgatóság.

Nro. 9.

Interessante Geheimnisse einer nie erubescirenden Person schildert auf Anfragen unter L. G. A. P. Nro. 9 poste restante Hermannstadt.

Die Kanzlei

Advocaten Franz Frühbeck

befindet sich vom 1. März 1. J. in der Fleischergasse 23, 1. Stock.

Gassenwohnung,

5 Zimmer, Küche, Kammer, im 1. Stock — Reispargasse Nro. 21 — zu vermieten.

Kundmachung.

Das Csongrádi'sche Gut in Kornetzel mit Nucset, von Hermannstadt und Veschförd 2 Stunden weit, ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Näheres bei Herrn Julius v. Köntzei in Csongrád.

Obstbaum- und Weinreben-Verkauf.

Bei der Guts-Verwaltung Zám sind viele Tausend der edelsten Obstbäume, wie auch Schnitt- und Wurzel-Reben zum Verkaufe vorrätig.

Guts-Verwaltung Zám, Siebenbürgen.

Elegante Leichenträger.

Behördlich concess. Leichenbestattungs-Anstalt

„Concordia.“

Empfiehlt sich Jedermann, der in die traurige Lage kommen sollte, für theuere Verstorbene eine Leichen- und Grab-Ausstattung besorgen zu müssen, bei der Gesellschaft „Concordia“ die Anmeldung zu machen, dieselbe besorgt auf das Prompteste und Billigste die ganze Leichenbestattung.

Josef Connert, Elisabethgasse 53. G. Rudolf Urban, Salzgasse 11.

Kálmán Pály, Kleiner Ring. Gustav Connert, Mühlgasse 23.

Metall- und Holz-Särge zu billigsten Preisen.

5 kr. WUNDER-BAZAR. 90 kr.

Schreien hilft nichts — Thatsachen beweisen!

Lekter Aufruf!!!

Nur noch einige Tage ist dem p. l. verehrungswürdigen Publicum die Gelegenheit geboten, für sehr geringe Beiträge größere Einkäufe zu machen, da mein Bazar in die Hauptstadt zurückbeordert wird.

Die Billigkeit meiner Artikel, von der sich die p. l. Kunden überzeugt haben, sowie ein streng solides Gebahren sind die Ursache, daß ich alle ähnlichen Geschäfte aus Siebenbürgen verdrängt habe und mein Geschäft das einzige in dieser Art ist.

Wenig Geld in das Portemonnaie und auf! in den 5-Kr.-Bazar! da derselbe schon in wenigen Tagen in die Hauptstadt zurückgeht.

Preise einiger Artikel:

- Gummi-Bettelagen von 70 fr. bis fl. 1.40. Oxford-Hemden von 85 fr. bis fl. 2. 1 Pfund Pottendorfer Strickwolle 90 fr. 1 Spul Maschinewirn, 200 Elen, 8 fr. 12 Knäuel Merkgarn 3 fr., 12 Schuh Stiften-Börtel 10 fr. 6 Schreibtheken 5 fr., 12 Federstiele 5 fr., 12 Stahlfedern 5 fr. Regenschirme von fl. 1.20 bis fl. 1.50. Kautschuk-Frisirkämme von 5-30 fr., Staubkämme von 10-20 fr. Große Auswahl Steckkämme von 10 fr. aufwärts. Damen- und Herren-Manchetten billigst.

1-3 [142]

Der Bazar-Eigenthümer.

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.



Die flüchtige „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 fr. mehr für Dosen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabilderstrasse Nro. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen:

- Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Csiky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. H.-M.-Vasárhely: Ign. Majtinsky.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. l. Ankömmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfuß einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel: „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Advertisement for ASTHMA INDISCHE CIGARETTEN by GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris. Includes text about the benefits of the cigarettes for asthma and other respiratory issues.

Advertisement for Deponirungs-Scheine (deposited notes) by Josef Kohn & Comp., Bankgeschäft, Wien, Kärntnerstr. 45. Includes text about the security and utility of these notes.

Advertisement for Kein fingirter Ausverkauf (no fake sale) for Chinasilberwaaren-Fabrik (China silverware factory). Includes a list of products and prices, such as spoons, forks, and knives.

Advertisement for Gemüse- und Blumen-Samen (vegetable and flower seeds) and Garten- und Zimmer-Rosen (garden and indoor roses) by Jacob Haubensak aus Tübingen. Includes text about the quality and variety of the seeds and roses.

Advertisement for Die Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhren (diseases of the larynx and trachea) by Hoff'sches Malzextract. Includes text about the medicinal properties of the extract and its effectiveness in treating various respiratory conditions.

Advertisement for ADOLF HAMBURGER in Budapest, featuring a variety of goods including Seidenwaaren, Plaid's, and other textiles. Includes text about the quality and variety of the goods.

Advertisement for Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22. Includes text about the doctor's expertise in treating various ailments, particularly those related to the male reproductive system.

Vertical text on the right edge of the page, including a notice for Filial-Abonner and other small advertisements.